

Schmerz; er würgt mir das Wohlwollen meiner königlichen Freundin — mir lieber, als wenn der römische Kaiser auf seinem Reichstage mir traulich die Wange streichelte.

Nicht zu rasch, Signor Leonardo! — rief die Königin. — Werfet erst einen Blick auf den Gesandten des Kaisers und überzeuget Euch, wie wohlthätig die Gnade des Habsburgers auf den Leib wirkt. Er macht uns vielleicht bald die Aufwartung; der Mann kann den Umfang seiner Person beinahe so wenig mehr als sein Herr den Umfang seines Reiches überschauen. Gespottet aber habe ich nicht und es freut mich, daß Ihr zu der Schleife da ein blaues Band gewählt habt — die Farbe wird höchst wohlthätig wirken.

Das Band, Königin, sitzt noch von gestern her an seiner Stelle! war Leonardo's Antwort, indem er halb verlegen, halb zerstreut die Schleife ansah.

Verderbet mir meine Freude nicht! — flüsterte Christina. — Beim Heiland, sehe ich Euch näher an, so fürchte ich, Ihr werdet heute größere Fortschritte als je machen. — Habt Ihr diesen Winter viel gelesen, Fräulein Camilla?

Mit Büchern hatte Cornelia's Nichte gerade die wenigste Zeit ihres Lebens verschwendet. Daß sie von Wirtschaftsbüchern nichts wußte, versteht sich von selbst; aber auch mit andern war sie nur selten in nähere Berührung gekommen, und die berühmten Meisterstücke der vaterländischen Heldendichter gleichen für sie Gesichtern, denen man alle Tage auf Spaziergängen begegnet, ohne daß man es der Mühe werth hielt, sich näher nach ihnen zu erkundigen. Die Frage kam ihr daher sehr ungeschickt vor.

Ich durfte meiner Augen wegen mich nicht viel darauf einlassen! erklärte sie.

Seltzam, — bemerkte del Monte — daß gerade um die glänzenderen Sterne die Wolken sich am häufigsten sammeln!

Vortrefflich, seiner Herr! — rief die Königin. — So fein und zierlich, daß es Tassoni gesagt haben könnte. Lasset uns hören, Fräulein; wie habt Ihr Euch in dem Streite zwischen Tassoni und Bracciolini, den beiden Nebenbuhlern, entschieden \*).

\*) Beide dichteten wetteifernd ihre komischen Heldengedichte; Alessandro Tassoni seine *Secchia rapita*, Francesco Bracciolini seinen *Scherno degli Dei* — dieser durch-

Gebt Ihr dem „geraubten Eimer“ oder der „Verachtung der Götter“ den Vorzug?

Mich dünkt, gnädige Königin, — erklärte Camilla, einen Ausspruch in einer Sache wagend, um welche sie sich nie bekümmerte — Tassoni hat einen schöneren Ernst.

Leonardo stand in seiner Verlegenheit wie auf Kohlen. Unerwartet kam es ihm freilich nicht, und lange genug hatte er sich gegen den Besuch gesträubt. Dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, durfte er nicht versuchen; in diesem Punkte ließ die Schülerin des Oxenstierna das Ruder sich nicht aus den Händen winden.

War nicht neulich ein Franzose hier, Haushofmeister, — fragte sie — der am Tacitus vorzüglich die scherzhafte Munterkeit liebenswürdig fand? Man liest und liest und lernt die Vorzüge der Schriftsteller doch ohne fremdes Urtheil nie hinlänglich umfassen.

Waren es auch die Worte, so konnte die Miene, welche sie begleitete, der Verspotteten doch unmöglich zweifelhaft bleiben. Christinens Gesicht pflegte bei solchen Gelegenheiten ein ganz eigenthümlicher Ausdruck zu beseelen, ein Ausdruck, der selbst den Trägsten aus seiner Behaglichkeit aufzustacheln vermochte. Camilla fühlte diese Stacheln des Hohnes; sie bereuete es einen Augenblick, unter den Dichtern ihres Landes eine Fremde zu seyn, und wünschte sich meilenweit aus dem Gesellschaftszimmer hinweg.

(Die Fortsetzung folgt.)

## W e l t o n .

Sich in Gesellschaften und in Klubs umherzutreiben und die langen Winterabende Weib und Kinder einsam daheim zu lassen, ist Welton.

Am kräftigsten sprach sich dieser Ton in nachstehender Wechselfrage aus:

A. Warum heirathen Sie denn Ihre Haushälterin nicht?

B. Wo sollte ich denn meine Abende zubringen?

Georg Harrys.

gänglich burlesk ohne wahre Satyre, jener possenhast, aber die kleinstädtischen Kriege des Mittelalters mit glücklicher Laune parodirend.